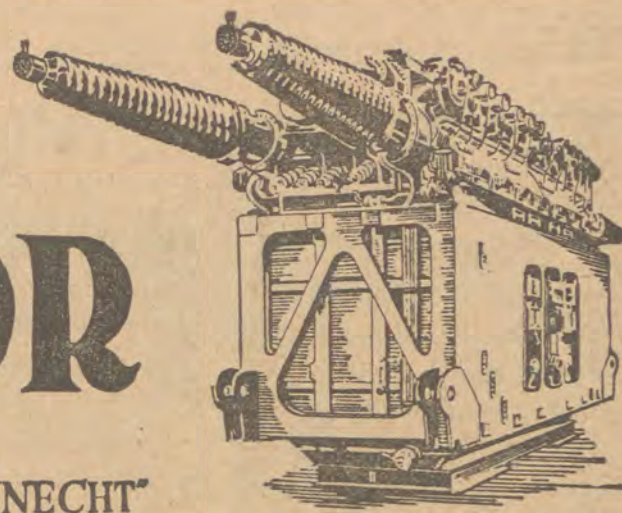


# DER TRANSFORMATOR



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 34 / September 1960

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

12. Jahrgang

## Genossen leisten sozialistische Hilfe

**Parteigruppen berieten konkrete Hilfe für die Produktion  
Genossen und Kollegen besetzen Maschinen**

In den Beratungen der Genossen unseres Werkes standen im Mittelpunkt die Fragen „Wie sind die zur Zeit bestehenden Schwierigkeiten zu beseitigen?“ und „Wie ist die maximale Planerfüllung zu erreichen?“ Das Ergebnis der Gruppen- und APO-Versammlungen war, den Schwierigkeiten so entgegenzutreten, daß sie weder über- noch unterschätzt werden. Es gibt viele Ursachen für diese Schwierigkeiten. Eine entscheidende Ursache ist der Mangel an Arbeitskräften und die damit verbundene ungenügende Ausnutzung unse-

rer Maschinen. Bei den Genossen war klar, daß hier einiges zu ändern ist. „Genossen an die Spitze zur Durchsetzung der Beschlüsse des 9. Plenums“, so hieß es doch im grundsätzlichen Artikel unseres ersten Sekretärs, Genossen Leinung, in der Ausgabe 32/60 der Betriebszeitung. Und sie gingen an die Spitze.

Die Genossen der Parteigruppe 5 der APO 3 wissen, daß in den Materiallagern Hilfe jeder Art gebraucht wird. So beschlossen die Genossen, im NAW mit ihren Kollegen bis zur 2. Tagung der Kreisdelegiertenkonfe-

renz je vier Aufbaustunden zu leisten. Das Ziel der Genossen der APO steht noch höher, sie wollen einen Tag in der Woche in der Produktion (Materiallager) arbeiten. In dieser Zeit übernehmen die anderen Genossen und Kollegen das Arbeitspensum mit.

\*

Die Genossen des O-Betriebes beschlossen, daß die Nachtschicht in der Stanzerei besetzt wird. Sie wandten sich auch an ihre Kollegen aus der Verwaltung um Mithilfe.

So arbeiten vom 19. bis 24. September sechs Genossen, vom 26. September bis 1. Oktober die Kollegen und Genossen vom Gtb und vom 3. bis 8. Oktober die FDJ und die BGL. Dieser Turnus wiederholt sich bis zum Jahresende.

\*

Genosse Werner Pleß, Ingenieur in KA, geht vom 3. Oktober bis Jahresende in die Stanzerei, und der Jungingenieur Kollege Döring, auch aus KA, geht ab 1. Januar 1961 für ein Jahr in die Wickelei. In der Zeit ihres Sondereinsatzes übernehmen die Kollegen ihre Arbeit in KA mit. Auch die Kollegen Kunz, KA, und Schotte, BW, gehen für ein Jahr in die Wickelei. Auch hier übernehmen die Kollegen der Abteilungen die Arbeit der beiden Kollegen.

Es wird unseren Lesern sicher nicht entgangen sein, daß an der Überschrift der letzten Ausgabe, Seite 1, „Gute Anfänge bei den Beratungen der Parteigruppe“, der letzte Buchstabe fehlt. „... der Parteigruppen“ muß es heißen.

## Dresden—Berlin

	TuR	TRO
1. Warenproduktion (Staatsplan bis 31. 8.)	95,0 %	84,0 %
a) vom Jahressoll	63,0 %	48,0 %
b) Warenproduktion (Operativplan)	82,0 %	84,0 %
c) Planposition 27 21 000	44,0 %	79,0 %
d) zum Jahr	59,0 %	42,0 %
e) Konsumgüter	69,0 %	63,0 %
f) zum Jahr	47,0 %	42,0 %
2. Sozialistischer Wettbewerb		
a) Teilnehmer (ohne Lehrlinge)	76,3 %	79,5 %
b) Produktionsarbeiter	96,4 %	99,3 %
c) nach Magdeburg	78,2 %	58,0 %
d) Brigaden	85	54
Mitglieder	1828	977
e) Gemeinschaften	48	54
Mitglieder	417	590
f) Christoph/Wehner-Methode	58,2 %	12,1 %
g) Seifert-Methode	61 Koll.	263 Koll.

Im Rhythmus des Siebenjahrplans



Heute zählt Kollege Herbert Lechelt zu den qualifizierten Facharbeitern der Brigade Pachale.

Angefangen hat er bei uns als ungelernter Arbeiter. Er erhielt die Möglichkeit, E-Schweißer zu werden.

Zum Sieg des Sozialismus gehört eine höhere Qualität der Arbeit. Deshalb qualifizierte er sich zum Kesselschweißer und führt heute in der Brigade seine Arbeit in guter Qualität selbständig durch.

## Gewerkschaften unterstützen aktiv die sozialistische Hilfe

Sozialistische Hilfe geben die Kollegen der Brigade Walsch, Rummelsburg, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, ihren Kollegen aus Lichtenberg in der Konsumgüterfertigung. Sie übernehmen die Montage der Brötchenschneidemaschinen.

Wenn im eigenen Bereich vorübergehend weniger Arbeit anfällt, ist es in unserem Betrieb fast schon zur Selbstverständlichkeit geworden, nicht rumzustehen, sondern anderen

zu helfen. Hierin zeigt sich das Neue im Denken und Handeln unserer Kollegen.

Die Kolleginnen und Kollegen der Gewerkschaftsgruppen des Bereiches A berieten auf ihren Gruppenversammlungen, wie sie an der maximalen Planerfüllung 1960 zusätzlich mitarbeiten können.

So wollen die Kolleginnen und Kollegen eine Stanze zweischichtig belegen. Damit leisten sie ihren Beitrag zur Erfüllung unserer Produktionsaufgaben.

Sie fordern alle anderen Gewerkschaftsgruppen der AGL 4 auf, ebenfalls zu überlegen, welche konkreten ökonomischen Aufgaben sie übernehmen können, um bis Jahresende bei der Planerfüllung mithelfen zu können.

Bekanntlich erfährt die Redaktion des „Transformator“ von solchen Dingen zuerst und machte sich dazu ebenfalls Gedanken.

Wir werden an jedem Mittwoch einen Mitarbeiter der Redaktion in ein Lager schicken, um dort ganztätig zu helfen.

Wir wenden uns an alle Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltung, Überlegungen anzustellen, wie auch sie an der maximalen Planerfüllung mitarbeiten können. Wie gesagt in der Form: „Jeder Kollege Angestellte einen Tag in der Woche in die Produktion.“

## Gute Vorbereitung des Parteilehrjahres

Um den großen Aufgaben, die vor uns stehen, gerecht zu werden, hat die Kreisleitung Köpenick der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands den Monat September zum Kampfmonat erklärt.

Wir, die Genossen der Parteigruppe 5 der APO 3, haben in einer Gruppenversammlung über die im Rahmen des Kampfmonats durchzuführenden Maßnahmen ausführlich diskutiert und uns folgende Aufgaben gestellt.

Zur weiteren Festigung der Schlagkraft der Partei ist eine gute Disziplin der Genossen Voraussetzung. Wir wollen diese Disziplin durch ständige Teilnahme an Versammlungen, am Parteilehrjahr, durch die Erfüllung der uns gestellten Aufgaben erreichen.

Die genaue Führung des Gruppenbuches wird uns dabei eine wichtige Hilfe sein, da sich in ihm nicht nur die Teilnahme der Genossen an Versammlungen, am Parteilehrjahr widerspiegelt, sondern das Buch innerhalb kurzer Zeit besonders aktive und inaktive Genossen ausweisen wird.

### Der Frauenausschuß gibt bekannt:

Aus gesundheitlichen Gründen ist die 1. Vorsitzende des Zentralen Frauenausschusses, Kollegin Püschel, von ihrer Funktion zurückgetreten.

Als neue Vorsitzende wurde die Kollegin Marga Seidel, Abt. KME, gewählt.

Kollegin Püschel dankt allen Kolleginnen für ihre bisherige Mitarbeit und für das ihr entgegengebrachte Vertrauen, sie bittet, unserer neuen Vorsitzenden durch verstärkte Arbeit in den Abteilungs-Frauenausschüssen jede Unterstützung zu geben.

Durch gute Arbeit auf allen Gebieten wollen wir unseren parteilosen Kollegen Vorbild sein und sie dadurch anspornen, es uns gleichzutun.

Das Parteilehrjahr gibt jedem Genossen das unbedingt notwendige Rüstzeug für seine tägliche politische Arbeit. Es wird uns Verpflichtung sein, regelmäßig daran teilzunehmen und uns darauf vorzubereiten.

Wir hatten uns die Aufgabe gestellt, im Bereich unserer Parteigruppe fünf Kollegen für die Teilnahme am Parteilehrjahr zu gewinnen. Wir können heute mitteilen, daß wir bis jetzt acht Kollegen gewonnen haben.

Auch die Unterstützung der Gewerkschaftsarbeit soll bei uns nicht zu kurz kommen. Im Lager haben sich Kolleginnen und ein Kollege bereit erklärt, eine Brigade zu bilden und gemeinsam um den Titel „Sozialistische Brigade“ zu kämpfen. Damit haben sich die Kolleginnen und der Kollege eine große Aufgabe gestellt, denn sie sind im Lagerbereich die ersten, die diesen Schritt tun werden. Gemeinsam mit der AGL werden wir ihnen bei der Ausarbeitung ihrer Aufgabenstellung behilflich sein und ihnen in der kommenden Zeit helfen, ihren großen Schritt in die Wirklichkeit umzusetzen.

Der im ganzen Betrieb bekannte Arbeitskräftemangel macht sich auch besonders im Lager bemerkbar. Wir haben uns verpflichtet, in diesem Monat vier Aufbaustunden im Lager zu leisten und recht viele Kolleginnen und Kollegen ebenfalls dafür zu gewinnen.

Wir haben uns zwar kein Mammutprogramm gestellt, sondern wollen in einer vierwöchigen Aufgabenstellung, die eine bessere Kontrolle und Übersicht der Parteiarbeit ermöglicht, unser Programm erfüllen.

Parteigruppe 5

## „Ernst-Zinna-Preis“

Der Magistrat von Groß-Berlin hat gemäß Verordnungsblatt für Groß-Berlin, 13. Jahrgang, Teil I, Nr. 11, vom 16. Februar 1957 den

### „Ernst-Zinna-Preis der Stadt-Berlin“

gestiftet, der alljährlich verliehen wird. Er ist eine Anerkennung für besondere Leistungen junger Erfinder und Rationalisatoren. In Frage kommen Erfindungen oder Rationalisierungsvorschläge, deren Anwendung die Arbeitsproduktivität wesentlich steigert, Material und Energie einspart oder zu wirkungsvollerem Einsatz der menschlichen Arbeitskraft führt.

Der „Ernst-Zinna-Preis“ kann an Einzelpersonen oder Kollektive verliehen werden.

Wir bitten, uns Vorschläge aus dem Kreise junger Erfinder und Rationalisatoren, die mit Erfolg im Sinne der Richtlinien gearbeitet haben, schnellstens einzureichen, da diese Vorschläge bis spätestens

20. Oktober 1960

weiterzureichen sind.

Rückfragen bitten wir an die Abteilung AW, Haus-App. 794, zu richten.  
Püschel, AW

## KID Wichtig für Techniker, Ingenieure und Technologen!

Dem betrieblichen und überbetrieblichen Erfahrungsaustausch sowie dem eingehenden Studium der einschlägigen Fachpresse kommt für die Erfüllung unserer Aufgaben allergrößte Bedeutung zu. Wir weisen deshalb erneut auf die Fachzeitschrift „Elektrie“ hin, die monatlich erscheint und laufend wichtige, besonders die Angehörigen unserer Intelligenz interessierende Probleme behandelt.

Das Heft Nr. 9 vom September 1960 enthält u. a. wertvolle Aufsätze über die Eigenschaften der Epoxydgießharze für die Anwendung in der Elektrotechnik und weitere, mit diesem Problem zusammenhängende Fragen.

Ferner enthält diese Ausgabe Aufsätze unserer Kollegen Ing. G. Menschling, KDT, zum Thema:

### „Die Gießharz-Technologie in der Elektrotechnik“

und Ing. H. Bernhard, KDT, über die Frage:

### „Gießharz als Werkstoff für Mittel- und Hochspannungsschaltgeräte“

Weiter ist darin ein umfangreicher Bericht des Redakteurs Kollegen Klewer über den Erfahrungsaustausch der Betriebssektion TRO mit den tschechoslowakischen Betrieben CKD, Prag, und Skoda, Pilsen, enthalten. Kollege Klewer hat an diesem Erfahrungsaustausch persönlich teilgenommen.

Die Fachzeitschrift „Elektrie“ kann zum Preise von 3,- DM über uns bezogen werden. Außerdem stehen zwei Exemplare zur Einsicht oder zum leihweisen Bezug im Sekretariat unserer Betriebssektion, Villa, zweiter Stock, zur Verfügung.

Betriebssektion TRO der KDT

## Fest der Techniker

Das vom Bezirk Groß-Berlin der Kammer der Technik alljährlich veranstaltete „Fest der Techniker“ findet in diesem Jahr am

Sonnabend, dem 29. Oktober 1960, im Kultursaal des VEB Elektrokohle in Berlin-Lichtenberg statt. Der Eintrittspreis je Teilnehmerkarte beträgt 6 DM.

Mitglieder der Betriebssektion, die an dieser Veranstaltung teilnehmen möchten, bitten wir, ihre Bestellung im Sekretariat der Betriebssektion, Villa, II. Etage, abzugeben. Die Eintrittskarten werden dann als Sammelbestellung aufgegeben.

Betriebssektion der KDT

# Erfahrungsaustausch der Neuerer von TuR und TRO

Zum Erfahrungsaustausch am 2. und 3. September war die Gruppe „Arbeit mit dem Neuereraktiv“ mit in Dresden. Sie setzte sich aus Neuerern aus der Produktion und aus Technologen zusammen.

Es kamen folgende Punkte zur Sprache:

1. Wie werden Verbesserungsvorschläge ausgewertet?
2. Welche Vorrichtungen und Einrichtungen zur Erleichterung und Einführung neuer Fertigungsmethoden werden angewandt?

3. Mitrofanow-Methoden.

4. Konsumgüterproduktion.

### Zu Punkt 1

TuR wertet die Verbesserungsvorschläge durch Meister- und Rationalisatoren-Brigaden aus, während TRO im Techn.-Ökonom. Rat unter Hinzuziehung des Urhebers und entsprechender Wirtschaftsfunktionäre die notwendigen Maßnahmen beschließt.

### Zu Punkt 2

Den größten Teil des Erfahrungsaustausches bildeten Besichtigungen

von Vorrichtungen und Arbeitsplätzen. Besonders interessant war die Großwickelerei: Spreizdorne, Wickelbremse, Wickeltrommel. Hier hat TRO einiges nachzuholen. Die Abisolierung alter Kupferdrähte und die Verwendung von Stockspindeln im Kernbau sind sehr vorteilhaft und sollten im TRO zur Anwendung kommen. Damit sind einige Punkte angedeutet, die sich noch wesentlich erweitern ließen. Der Techn.-Ökonom. Rat wird sich mit allen Fragen beschäftigen.

### Zu Punkt 3

TuR hat einen Kollegen hauptamtlich mit der Einführung der Mitrofanow-Methode betraut. Sie wird in drei Stufen eingeführt. Die erste Stufe beinhaltet die Zusammenfassung von verschiedenen Aufträgen gleicher Einzelteile, um hierfür die mehrfachen Rüstzeiten einzusparen. Laut Organisationsvorschrift besteht im TRO eine Anweisung, so zu verfahren. Leider wird das nicht überall durchgeführt.

### Zu Punkt 4

Seit Jahren baut TuR einen Brotkrücker, der laufend verbessert wird. Der Absatz ist gesichert. Unser Schwesterbetrieb hat dieses Gerät nicht abgegeben und infolgedessen keine Sorgen, was er in Zukunft fertigen soll. Als zweites Gerät wird eine Leselampe hergestellt.

Es ist nicht beabsichtigt, längere Ausführungen zu machen. Zu den für TRO kritischen Bemerkungen können wir sagen, daß zum Beispiel unsere Blechlackierung und die Vormontage der Ableitungen günstiger sind als in TuR und daß die Dresdener Kollegen beim nächsten Besuch in Berlin sich dafür interessieren wollen.

Sellen, OTV, Boden, OTM  
Scholz, AGL 1

(Fortsetzung auf Seite 3)

## Auf dem Wege zum sozialistischen Gericht:

# Richterwahlen in der DDR

In der Zeit vom 15. Oktober bis 30. November 1960 werden in der Deutschen Demokratischen Republik die Richter der Kreis- und Bezirksgerichte durch die örtlichen Volksvertretungen auf die Dauer von drei Jahren gewählt. Die Grundlage dazu bildet das am 1. Oktober 1959 von der Volkskammer verabschiedete Gesetz über die Wahl der Richter der Kreis- und Bezirksgerichte. Dieses Gesetz gilt auch für die Hauptstadt der DDR, Berlin. In unserem Stadtbezirk wird die Wahl der Richter des Stadtbezirksgerichts voraussichtlich am 10. November 1960 von der Stadtbezirksverordnetenversammlung in ihrer 26. Sitzung vorgenommen werden.

Bereits auf dem V. Parteitag der SED hat der Erste Sekretär des ZK der SED in seiner Rede vor den Delegierten ausgeführt: „Unsere Justizorgane sollen sozialistische Staatsorgane werden. Zu diesem Zweck wird vorgeschlagen, bis zum Jahre 1960 die Richter durch die Bezirks- bzw. Kreistage wählen zu lassen... Solche Wahlen werden geeignet sein, das breite Interesse und das Gefühl der Verantwortlichkeit des Volkes für seine Gerichte voll zu entfalten.“

Die Volkskammer der DDR hat diesem Vorschlag nunmehr die gesetzliche Grundlage gegeben. Bisher wurden bekanntlich die Richter der Berliner Stadtbezirksgerichte und des Stadtgerichts von Groß-Berlin

Achtung, Kollegen Maler und Farbspritzer!

Schützt euch vor Arbeiten mit Lösemitteln, indem ihr vor Arbeitsbeginn Arme und Hände mit der dafür vorgesehenen Hautschutzsalbe einreibt!

Unterlaßt das Reinigen der Hände und Arme mit Tetra. Tetra enthält gesundheitsschädliche Substanzen!

durch den Oberbürgermeister von Groß-Berlin und die Richter der Kreis- und Bezirksgerichte der DDR vom Minister für Justiz ernannt, während die Schöffen bereits seit 1955 durch die Bevölkerung gewählt werden.

## Wie der kapitalistische Staat — so seine Diener

Im Februar 1959 hat der Ausschuß für Deutsche Einheit der Öffentlichkeit ein 189 Seiten umfassendes Dokumentenmaterial unterbreitet, in dem unwiderlegbar bewiesen wird, daß bereits wieder über 800 Nazi-Blutrichter „führende Positionen im westdeutschen Gerichtswesen einnehmen, obwohl ihnen die schlimmsten Verbrechen und unzählige rechtswidrige Todes- und Zuchthausurteile nachgewiesen werden können“. Diese Mörder in der Richterrobe haben in der Zeit des „Großdeutschen Reiches“ den faschistischen außergerichtlichen Terror durch gesetzlich verbrämten gerichtlichen Terror zum Zwecke der Niederhaltung des ganzen deutschen Volkes in Angst und

Schrecken maßgeblich unterstützt. In Westdeutschland gibt es 9000 Richter und Staatsanwälte, die während der Nazizeit der NSDAP angehörten und das Nazisystem stützten. Sie haben während des zweiten Weltkrieges 26 000 Menschen zum Tode verurteilt. Der ehemalige oberste Ankläger des faschistischen Staates, Oberreichsanwalt Lautz, der persönlich Hunderte von Todesurteilen beantragt hat (bisher 393 Fälle nachgewiesen), erhielt im Bonner Staat noch im Jahre 1959 eine monatliche Pension von 1342 D-Mark (!). Die anderen ehemaligen faschistischen Sonder- und Kriegsrichter und Staatsanwälte Hitlers sind aber in Westdeutschland sogar noch in Amt und Würden. Sie sind es, die die Kriegsgegner und Friedenskämpfer in Westdeutschland verfolgen und einsperren, und die Bonner Regierung stützt sich auf sie, damit die Militaristen wie unter Hitler aufrüsten

## KID Betriebssektion TRO erneut ausgezeichnet!

Die Betriebssektion des VEB Kunstseidenwerk „Friedrich Engels“ in Prenzlitz hat die Betriebssektionen zum Wettbewerb um den Titel „Beste Betriebssektion“ aufgerufen.

Der Vorstand unserer Betriebssektion hat sich mit dieser Frage beschäftigt und sich im Interesse der guten Sache dem Wettbewerb angeschlossen. An diesem Wettbewerb beteiligen sich im Bezirk Groß-Berlin weitere 23 Betriebssektionen. Es geht bei diesem Wettbewerb insbesondere um folgende Punkte:

1. Förderung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit durch Mitarbeit der Angehörigen der Betriebssektion in sozialistischen Arbeitsgemeinschaften und sozialistischen Brigaden.
2. Abschluß und Realisierung von Ingenieurkonten unter Berücksichtigung des volkswirtschaftlichen Nutzens.
3. Wertung von durch Mitglieder der Betriebssektion eingereichten Verbesserungsvorschlägen unter Berücksichtigung des dadurch erzielten volkswirtschaftlichen Nutzens.
4. Sozialistische Hilfe von der Betriebssektion zu anderen Betriebssektionen bzw. Betrieben, wie z. B. die gemeinsame Arbeit der beiden Betriebssektionen von TRO und TuR im Rahmen des Freundschaftsvertrages.
5. Qualifizierung der Mitglieder der Betriebssektion durch Fachlehrgänge der KDT, Betriebsakademie und Direkt-, Abend- und Fernstudium an Hoch- und Fachschulen der DDR.
6. Mitarbeit als Dozenten und Referenten im Rahmen der Qualifizierungsmaßnahmen der Betriebsakademie.
7. Die Arbeit der Betriebssektion unter besonderer Berücksichtigung der Erarbeitung von Standards betrieblicher und überbetrieblicher Bedeutung, von NF-Vorschriften und KDT-Empfehlungen an die Werk-

leitung mit dem Ziel der Verbesserung unserer betrieblichen Arbeit.

Wir können den Mitgliedern unserer Betriebssektion die erfreuliche Mitteilung machen, daß wir innerhalb Groß-Berlins in diesem Wettbewerb — nach anfangs schwachem Start im I. Quartal 1960 — im II. Quartal 1960 bereits an die vierte Stelle gerückt sind. Für diese immerhin bereits erfolgreiche Arbeit wurde unsere Betriebssektion mit einer Urkunde ausgezeichnet.

Entsprechend der Größe unserer Betriebssektion und der Wertschätzung, der sie sich erfreut, muß es unsere gemeinsame Aufgabe sein, durch aktive und erfolgreiche Mitarbeit bei der Realisierung der vorstehend aufgeführten 7 Punkte noch größere und bessere Ergebnisse zu erzielen als bisher.

Betriebssektion TRO der KDT  
H. Pörs  
Mitglied  
der Wettbewerbskommission  
der Kammer der Technik

## Rest wird verschrottet

Um die im „Transformator“ Nr. 17/60 unter der Überschrift „Kein Bedarf...?“ behandelte Angelegenheit der Lagerung von Ausdehnungsgefäßen auf dem Kastenhof zum Abschluß zu bringen, teilen wir mit, daß jetzt alle in Frage kommenden Betriebe auf unsere Anfrage geantwortet haben.

Nach diesen Beantwortungen liegt lediglich beim Transformatorwerk Lichtenstein ein Bedarf von 50 Ausdehnungsgefäßen vor. Diese Stückzahl wird dem TRL zur Verfügung gestellt, während der Rest der Verschrottung zugeführt wird.

Misch  
Tr-Produktionslenkung

## Wir kommentieren

### Was ist der Staatsrat?

Die Annahme des Gesetzes über die Bildung des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik durch die Volkskammer hat in breiten Bevölkerungskreisen unserer Republik und somit auch in unserem Werk eine lebhaftige Zustimmung ausgelöst. Besonders erfreut sind die Werktätigen der Republik über die einstimmige Wahl des Vorsitzenden des Staatsrates, des Genossen Walter Ulbricht, des alten Kampfgefährten unseres unvergeßlichen Präsidenten Wilhelm Pieck und des standhaften Kämpfers gegen den Faschismus und Führer der Kommunistischen Partei Deutschlands, Ernst Thälmann.

Das Geschrei und das hysterische Geheul der Militaristen und Faschisten, ihrer Rundfunkstationen und Gazetten unterstreichen nur die einzig richtige Meinung der Kollegen des TRO, daß beim Genossen Walter Ulbricht und den übrigen Mitgliedern des Staatsrates die Sache der Werktätigen in guten Händen liegt. Wer aufmerksam die Namen und die gesellschaftliche Rolle der hervorragenden Persönlichkeiten prüft, die den Staatsrat der DDR verkörpern, der stellt fest, daß diese Männer und Frauen die Gewähr einer friedlichen Entwicklung für ganz Deutschland bieten. Genosse Walter Ulbricht sagte in seiner Dankerklärung zu den Abgeordneten der Volkskammer, daß entsprechend den Beschlüssen der Volkskammer der Staatsrat alles tun wird, damit ein dauerhafter Friede für unser deutsches Volk erungen wird. Das wird die erste und größte Aufgabe sein im Interesse des gesamten deutschen Volkes, darum ruft die Bildung des Staatsrates in der DDR auch ein lebhaftes Interesse in ganz Deutschland hervor, aber auch ein jämmerliches Geschrei und eine wüste Hetze der Imperialisten und Militaristen in Bonn.

Den Kampf und die Arbeit unseres verstorbenen Präsidenten gegen Militarismus und Krieg, für die glückliche Zukunft des deutschen Volkes, seine Aufgaben und Funktionen übernimmt jetzt ein Kollektiv bewährter Kämpfer. Damit sind auch zugleich viele Fragen, Meinungen und Unklarheiten beantwortet, die es bei einigen Kollegen gibt. Die Bildung des Staatsrates der DDR ist weiter nichts als eine folgerichtige gesetzmäßige Weiterentwicklung der Prinzipien der sozialistischen Demokratie. Er ersetzt also nicht den Ministerrat der DDR und andere Organe der Staatsmacht, wie einige meinen, sondern übt die Funktion aus, die bisher der Präsident ausgeübt hatte, die in einigen Punkten noch erweitert wurde. So gibt der jetzt gebildete Staatsrat, wie der Präsident der Volkskammer Dr. Johannes Dieckmann in seiner Begründung sagte, allgemeinverbindliche Auslegungen der Gesetze und erläßt Beschlüsse mit Gesetzeskraft. In allem unterliegt aber der Staatsrat der Republik nach dem neugefaßten Artikel 104 der Verfassung der DDR der Rechenschaftspflicht gegenüber der Volkskammer.

Die einmütige Wahl des Staatsrates der DDR durch die Abgeordneten aller politischen Parteien und Organisationen der Volkskammer zeigt der ganzen Welt die große politische Einheit der Werktätigen in der DDR im Gegensatz zur Einparteiendiktatur des Westzonenkanzlers Adenauer. Unser Staatsrat verkörpert die großartige gesellschaftliche Errungenschaft der DDR: die Gemeinsamkeit aller in der Nationalen Front des demokratischen Deutschland vereinigten Kräfte, die stetig wachsende politisch-moralische Einheit unserer Bevölkerung. Unter der Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands haben die Volksmassen die Staatsmacht der Arbeiter und Bauern geschaffen und verwirklichen erfolgreich die großen Aufgaben zum Sieg des Sozialismus.

Konradi, Bildungsstätte

# Eine Broschüre, die uns helfen soll Vernünftiges Einlagern spart Platz

OTV nutzt die Erfahrungen der Neuerer

Der Zentralvorstand der IG Metall hat in Zusammenarbeit mit dem Verlag „Tribüne“ die Broschüre „So machen es die Besten“ herausgegeben. Diese Broschüre ist sehr aufschlußreich, da sie in kurzer, gut verständlicher Form Erfahrungen auf dem Gebiet der Gewerkschaften sowie der Rationalisatoren- und Neuerungsbewegung vermittelt.

Diese Broschüre dokumentiert gleichzeitig den Unterschied zwischen kapitalistischer und sozialistischer Produktionsweise. Während in der kapitalistischen Produktion die Betriebe ihre Erfahrungen als Betriebsgeheimnis hüten, um im Konkurrenz-

kampf gegenüber anderen Betrieben bestehen zu können, werden innerhalb der sozialistischen Produktion die gemachten Erfahrungen öffentlich ausgetauscht.

Haben wir aber immer die Erfahrung anderer genutzt? Es ist nicht das erste Mal, daß Broschüren dieser Art in unserem Betrieb zum Umlauf kamen. Was wurde aber bisher mit ihnen gemacht? Sie lagen zum Teil unbeachtet auf den Werkbänken oder verschwanden ungelesen in den Schreibtischen. Wir suchen oft nach Formen, wie wir unsere Arbeit verbessern können, finden aber nicht immer den richtigen Weg; die Erfah-

rungen anderer Kollegen aber können uns oft Anregung für die Verbesserung unserer Arbeit sein. Warum gehen wir an dieser Möglichkeit achtlos vorüber?

Die Kollegen der Abteilung OTV wollen von jetzt an alle Möglichkeiten zur Verbesserung der Arbeit ausnutzen. In einer kurzen Arbeitsbesprechung wurde festgelegt, daß alle Kollegen sich mit der Broschüre „So machen es die Besten“ beschäftigen und das Gesagte auswerten. In der nächsten Arbeitsbesprechung werden die Kollegen entsprechende Vorschläge über die Anwendung der in der Broschüre gemachten Erfahrungen unterbreiten. Hiermit erreichen wir, daß die Broschüre ihren Zweck erfüllt, indem sie uns als Anleitung zur Verbesserung unserer Arbeit dient.

Wir bitten alle Kollegen, ebenfalls so zu handeln, das ihnen zur Verfügung gestellte Material in gleicher Weise auszuwerten und an Hand der Hinweise Vorschläge für die Verbesserung der Arbeit zu machen.

Bretschneider, OTV



Mit den schweren, zwei Meter langen und bis zu 70 mm dicken Buchenbohlen hantieren zu müssen, ist keine leichte Sache. Um so leichter haben es sich die gemacht, die die Bohlen im alten Alu-Lager gelagert haben. Auf dem Bild ist zu sehen, wie unfallgefährdend das Holz gestapelt wird. Durch diesen knapp 50 cm breiten Gang jonglieren im wahrsten Sinne des Wortes zwei Kollegen mit dem Holz, das sie brauchen.

Warum wir darüber schreiben? Weil wir, wie der Kollege Teßner, der gleichen Meinung sind, das Holz nach seiner Stärke zu lagern. So könnten z. B. die leichten Bretter auf

dem Regal lagern, wo z. Z. noch leere Pappkartons für Emk liegen. Diese wiederum fänden in der Abdruckerei Platz. Außerdem ist es dort trocken. Oder findet sich bei gutem Willen in Emk dafür Raum? Die Papierrollen für Geax, die rechts im Alu-Lager liegen, müssen nicht unbedingt so raumverschwendend lagern. Ist denn beim Abladen kein verantwortlicher Kollege dabei? Alles in allem ist im Alu-Lager genügend Platz für die dort befindlichen Materialien, nur müssen sie sinnvoll gelagert werden. Unser akuter Platzmangel im Werk wird auf diese Art nicht gemindert, sondern verschärft.

## Richterwahlen in der DDR

(Fortsetzung von Seite 2)

Können. Wie der kapitalistische Staat, so seine Diener!

### Sozialistische Demokratie in den Justizorganen

Wie anders dagegen sieht es in der DDR aus. Vom Justizminister bis zum Kreisrichter amtieren bewährte Antifaschisten, aktive Kämpfer gegen den Faschismus und der Arbeiterklasse treu ergebene Bürger — zumeist selbst der Arbeiterklasse entstammend — im Auftrag und im Interesse der Werktätigen der DDR und ihrer friedlichen Aufbauarbeit.

Am Stadtbezirksgericht Köpenick sind sechs Richter tätig, davon sind drei ehemalige Arbeiter und drei ehemalige Angestellte. Eine Richterin ist gewählte Volksvertreterin im Stadtbezirk. Diese Richter geben auf Grund ihres gesamten Lebenslaufes die Gewähr dafür, daß sie tatsächlich Recht sprechen im Sinne der Humanität und des Sozialismus.

Die Richterwahlen durch die örtlichen Volksvertretungen werden ein weiterer Schritt dazu sein, die Verbindung mit den örtlichen Volksvertretungen, ihren Ständigen Kommissionen und deren Aktiven noch enger zu gestalten, um das Prinzip der Einheit der Staatsgewalt auf allen Gebieten des staatlichen Lebens zu verwirklichen. Bereits seit längerer Zeit sind unsere Richter nicht nur in den Gerichtssälen zu finden. Im letzten Halbjahr 1959 z. B. haben sie in Betrieben und Wohngebieten über Probleme der gesellschaftlichen Erziehung unter Auswertung von Straf-, Zivil- und Familienrechtssachen in insgesamt 34 Veranstaltungen zu rund 1200 Bürgern gesprochen. Welches Vertrauen sie genießen, geht u. a. daraus hervor, daß im Jahre 1959 1111 Bürger die Rechtsauskunft des Stadtbezirksgerichts aufsuchten und sich individuell juristische Auskunft über sie bewegende Probleme geben ließen. Ähnliche Zahlen gibt es auch für das bisher abgelaufene Jahr 1960.

Wir Richter des Stadtbezirksgerichts Köpenick haben in der Tat bewiesen, daß wir den Aufbau des Sozialismus in der DDR mit allen uns zur Verfügung stehenden Kräften unterstützen. Wir können jederzeit der Bevölkerung und unserer örtlichen Volksvertretung Rechenschaft über unsere Tätigkeit ablegen. Mögen die Richter in Westdeutschland ebenfalls Rede und Antwort über ihr Tun und ihre Vergangenheit stehen. Noch haben sie die „Freiheit“, sich vor der Bevölkerung zu verkriechen und die Demokratie zu verhöhnern. Dabei soll ausdrücklich hervorgehoben werden, daß es auch in Westdeutschland Richter gibt, die sich unter schwierigen Verhältnissen bemühen, ihr demokratisches Rechtsempfinden zu wahren und tatsächlich Recht zu sprechen. Unter den Bedingungen des Bonner klerikal-militaristischen Obrigkeitstaates können sie jedoch nur die Ausnahme bilden, die die Regel bestätigt. Wir sind sicher, daß diese Zeit des Bonner Unrechtsstaates nicht ewig währen wird, sondern daß sich

auch in Westdeutschland die friedliebenden demokratischen Kräfte durchsetzen und demokratische Verhältnisse schaffen werden.

R. Marquardt

Direktor des Stadtbezirksgerichts

## Erkältungserkrankungen kommen

Es ist allgemein bekannt, daß, beginnend mit dem Oktober jeden Jahres, die sogenannten „Erkältungserkrankungen“ einsetzen. Die Häufigkeit nimmt zu, um ihren Höhepunkt in den Monaten Februar/März zu erreichen. Leider muß festgestellt werden, daß in den letzten Jahren der Umfang der Erkältungserkrankungen, soweit es die Häufigkeit wie die Dauer der Erkrankung angeht, ständig zunimmt. Alle bisherigen Bemühungen, die Erkältungserkrankungen einzudämmen, sind leider bisher erfolglos. Zu beachten ist, daß sich aus einer zunächst harmlosen Erkältungserkrankung äußerst schwerwiegende Folgen für den allgemeinen Gesundheitszustand ergeben können.

Die Erkältungserkrankungen nehmen neben den Betriebsunfällen den breitesten Raum im gesamten Krankenstand ein. Betriebsleiter, Abteilungsleiter, Meister, Mitarbeiter des Betriebsgesundheitsdienstes und Werktätige müssen sich aus diesem Grunde für die erfolgreiche Bekämpfung der Erkältungserkrankungen einsetzen.

Folgende Wege sollen alle Verantwortlichen und Werktätigen des Betriebes beschreiten, um in dem vor uns liegenden Zeitraum die Erkäl-

tungserkrankungen auf ein Mindestmaß herabzusetzen.

### Ich bin erkältet

Wie bei vielen anderen Erkrankungen sind auch bei den Erkältungserkrankungen die frühzeitige Erkennung und die sich daran anschließende Behandlung ein äußerst wichtiges Moment. Da häufig das Anfangsstadium einer Erkältungserkrankung seitens des Erkrankten und auch seiner Umgebung bagatellisiert wird, ist es den Bereichsschwestern, den Poliklinikswestern und auch den Ärzten oft nicht möglich, diese rechtzeitig zu erfassen und mit einer erfolgversprechenden Behandlung zu beginnen. Aus diesem Grunde bitten wir die Abteilungsleiter, Meister, Brigadiere, Sozialbevollmächtigten, Funktionäre und alle Kollegen, allerdings konzentrierter als im vorigen Jahre, täglich bei Arbeitsbeginn alle die Kollegen, die die ersten Anzeichen einer Erkältungserkrankung haben, in eine eigens hierfür einzurichtende Sprechstunde in unserer Unfallstelle (gegenüber der Batterieabstation) zu schicken. Wir werden auch in diesem Jahr die Zettel „Ich bin erkältet“ ausgeben. Der Sinn dieser Ak-

(Fortsetzung auf Seite 4)

## Elf Kollegen mit 1100 NAW-Stunden

Heute wollen wir von den Lichtenbergern berichten, wie sie sich aus eigenen Mitteln und mit eigener Kraft einige Werte schufen, die es wert sind, genannt zu werden.

Anfang des Jahres, als die 20 Kolleginnen und Kollegen ihre Massenbedarfsgüterproduktion aufnahmen, sah es in den Räumen so aus, wie es nur in einem kleinen Kräuterbetrieb aussehen kann.

Die Räume waren nicht nur verwohnt, sie waren auch dreckig. Es gab keinen einzigen Raum, der einen hellen, freundlichen Anblick bot. So wie es für die Kollegen keinen vernünftigen Raum gab, gab es auch keinen für den Betriebsleiter. Das alles sahen die Mitarbeiter der Konsumgüterproduktion des VEB TRO.

Es war ihnen noch nicht vorgekommen, daß sich der Kollege Betriebsleiter, ihr „Chef“, nach der Arbeit „Räuberzivil“ überstreifte und mit Eimer, Wasser und Bürste sich an die Reinigung der ersten Räume machte. Von den zwanzig Mitarbeitern haben sich zehn mit dem Kollegen Selmke an die Arbeit gemacht, Elf Kolleginnen und Kollegen schufen sich so im Laufe von einigen Monaten einen Speiseraum, auf den sie mit Recht stolz sein können. Ihr „Chef“ brachte sich seinen Arbeitsraum in Ordnung; hier war es neben Malerarbeiten auch der Fußboden, der ausgegossen und mit Linoleum belegt werden mußte. Auch einen Lagerraum und die Montage schufen

sich die Kolleginnen und Kollegen im NAW.

In der Ausgabe der Betriebszeitung Nr. 32/60 berichteten wir von 850 Aufbauarbeiten. Bis heute sind es bereits 1100 Stunden im NAW, die allein von den elf Kolleginnen und Kollegen von Lichtenberg geleistet wurden.

Die besten Bauhelfer im NAW des gesamten VEB TRO sind:

Kollege Willi Selmke, R/Kg, 337 Stunden  
 Kollege Wolfgang Sandler, KA-Malerei, 332 Stunden  
 Kollege Siegfried Uhl, R/Kg, 245 Stunden  
 Kollege Hans v. Nettelblatt, R/Kg, 173 Stunden  
 Kollegin Maria Werbelow, Bs, 170 Stunden  
 Kollege Fritz Uhl, R/Kg, 165 Stunden  
 Den besten Bauhelfern gilt unsere volle Anerkennung. Den vielen Helfern, die die 100-Aufbaustunden-Grenze noch nicht überschritten haben, danken wir ebenfalls für ihre so wertvolle Arbeit beim Aufbau des neuen und friedlichen Deutschland.

Das gute und vorbildliche Beispiel von Lichtenberg sollte Ansporn sein, es ihnen gleichzutun. Der Möglichkeiten und Gelegenheiten gibt es im VEB TRO viele dazu. Deshalb eingepackt unter der Losung „Jeder Trojaner hat ein NAW-Aufbaubuch mit 10 Stunden bis zum Jahresende!“

Redaktion

## Eigenes Denken nicht erwünscht



In der Zuschneiderei der Tischlerei ist ein solcher Platzmangel, daß es verwunderlich ist, daß dort noch gearbeitet wird. Kollege Teßner wandte sich an die verantwortlichen Funktionäre des O-Betriebes, um sowohl im Alu-Lager als auch in der Zuschneiderei die Dinge verändern zu helfen. Abgesehen davon, daß das in der Zuschneiderei zu bearbeitende Holz vom Alu-Lager geholt werden muß und somit fast zwei Drittel der Arbeitszeit für den Transport verlorengehen, stapelt sich das Dübelholz dort zu Bergen. Aber das Interessanteste für mich war, daß vom Meister der Tischlerei, Kollegen Lucht, das ehrliche Bemühen des Kollegen Teßner, den Arbeitsablauf zu verbessern und somit eine Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen, mit den Worten abgetan wurde, er solle sich nur nicht darum kümmern, dafür wäre er, der Meister, ja da.

Ich frage an dieser Stelle den Kollegen Lucht: „Hört an Ihrem Meisterbereich das Mitregieren auf und gilt bei Ihnen nur das Mitarbeiten?“

Seit drei Jahren steht in der Zuschneiderei eine kleine Kreissäge, die nicht Verwendung findet, das müßte Ihnen doch bekannt sein, oder ist es zweckentsprechend, wenn die Kreissäge nur als Ablage für Taschen, Werkzeuge und altes Papier dient? Zum Mitarbeiten setzen wir nicht zufällig das Mitplanen und Mitregieren, denn dadurch wird in unserem Staat und somit auch im VEB TRO die Initiative aller Kollegen geweckt und genutzt.

Kollege Lucht, wenden Sie sich doch bitte an die Genossen des O-Betriebes, denn mit ihnen gemeinsam könnte doch einiges geändert wer-

den. Es fällt dann leichter, Vorschläge, die von Kollegen kommen, zu beachten.

Die von Ihnen als notwendig und richtig erkannte Überdachung in der Zuschneiderei wäre bei dem nötigen Nachdruck Ihrerseits schon längst angebracht.

Es ist nur gut, daß es im VEB TRO schon sehr, sehr viele Kollegen gibt, die sich ernsthaft Gedanken um die Planerfüllung machen und nicht im alten AEG-Denken verblieben sind. —Ek—

## Noch ist Zeit!

Kolleginnen und Kollegen, ihr habt noch Gelegenheit, euch bis zum 28. September an dem Preisausschreiben in Form eines Erlebnisberichtes „Wie ich durch meinen Hinweis einen Unfall verhütet habe“ zu beteiligen. Dieser Bericht soll nicht mehr als eine Schreibmaschinenseite umfassen.

1. Preis 150,— DM
2. Preis 100,— DM
3. Preis 75,— DM
4. Preis 50,— DM
5. Preis 25,— DM

6. bis 15. Preis je ein Buch nach Wahl im Werte von 10,— DM. Einsendungen nimmt die Abteilung AT entgegen.

Thimjan  
Rat f. SV

### Wir gratulieren ...

... der Kollegin Ida Giensch, Werkstattschreiberin in BLW, zu ihrem 25jährigen Arbeitsjubiläum am 21. September und wünschen ihr noch viele Jahre erfolgreicher Schaffenskraft.

# Der perfekte Mord

## Jugendgefährdung durch Schundlektüre

In Marienfelde sprachen an einem Sommertag drei Jugendliche eine Frau an. Als der Ehemann sich das Verbot, traten sie der Frau in den Unterleib. Zur gleichen Zeit schlugen drei Jugendliche in der Karl-Marx-Straße in Neukölln grundlos einen Passanten nieder.

„Nimmt das kein Ende?“ fragt scheinheilig der Westberliner „Abend“. Aber die Kioske, die den „Abend“ verkaufen, vertreiben täglich auch zu Dutzenden Gangsterromane, Comics und Landserhefte. Sonderpreis für Westberlin: 30 Pfennig. „Die grellfarbenen Umschläge dieser Hefte, die an allen Kiosken in Westberlin aushängen, üben vor allem auf die Jugend eine unwiderstehliche Anziehungskraft aus“, schreibt der „Telegraf“. Da werden Soldaten im Sturmangriff gezeigt, Wildwest-Banden zertrümmern mit Gewehrkolben die Schädel ihrer Opfer. Da gibt es ein Heft für eine Mark, Überschrift: „Der perfekte Mord“, zwölf Arten des „geräuschlosen Killens“.

Wer aber bietet der Westberliner Jugend diese Errungenschaften der amerikanischen Lebensweise an? Etwa die Eltern der Jugendlichen, die nur das Beste für ihre Kinder wollen? Niemals! Es ist allein der Frontstadtsenat, der unter der Obhut der amerikanischen Besatzer für die Verrohung und Verdummung der Jugend bewußt Sorge trägt, um sie dadurch frontreif zu machen.

200 Westberliner Zeitschriftenvertriebsstellen beliefern täglich 25 000 Verkaufsstellen mit dem Dreck der Groschenheft-Verlage. Keine Senatsdienststelle, kein Jugendamt sorgt dafür, daß der Verkauf der Schundliteratur unterbunden wird. Das heißt, daß mit Duldung des Senats die Jugend zur Roheit erzogen wird.

Wie sagte doch ein amerikanischer General? „Ich will keine Soldaten mit Missionspolitik, deren Schwäche es ist, sich als Botschafter der Demokratie zu fühlen. Was wir brauchen, sind Killer, denn nur mit Killern sind Schlachten zu gewinnen!“

Werfen wir in diesem Zusammenhang und zur Bestätigung der Erzie-

lungsziele dieses Killergenerals einen Blick auf eine sehr aufschlußreiche Halbjahresbilanz der Jugendkriminalität in der Stadt New York: 431 Morde, 5411 Raubüberfälle, 545 Vergewaltigungen, 4623 Überfälle, 24 669 Einbrüche, 12 109 Betrügereien, 6252 Autodiebstähle, 589 Rauschgiftverbrechen und 2332 andere Verbrechen.

Hier zeigt sich nur ein Bruchteil des Sumpfes einer morsche, verrottenen und untergehenden Gesellschaftsordnung, deren Vertreter nicht mehr in der Lage sind, ihrer Jugend Lehrstellen, geregelte Arbeit und Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. Die Auswirkungen einer solchen Politik machen leider auch in Berlin an den Sektorengrenzen nicht halt. Obwohl die Kriminalität in der DDR auf Grund einer sozialistischen Gesellschaftsordnung ständig absinkt, wird ein ständiger Kampf gegen das Einschleusen von Schund- und Schmutzerzeugnissen aus Westberlin geführt.

Tausende und aber Tausende Schundschmöker werden innerhalb von wenigen Wochen verirrten Jugendlichen und Erwachsenen von unseren Sicherheitsorganen an den Sektorengrenzen abgenommen. Bei Vernehmungen von Jugendlichen, die Straftaten begangen haben, kommt immer wieder zum Ausdruck, daß sie nach dem Lesen von Schmökern dazu angeregt wurden.

Der beste Schutz gegen die Auswirkungen dieses geistigen Giftes aus Westberlin und Westdeutschland ist die enge Zusammenarbeit der Eltern mit der Schule unter Ausnutzung der vielfältigen kulturellen und sportlichen Möglichkeiten, die unser Arbeiter-und-Bauern-Staat der Bevölkerung und insbesondere unserer Jugend bietet. Der beste Schutz ist weiterhin der aktive Kampf für einen Friedensvertrag mit Deutschland und die Verwandlung Westberlins in eine entmilitarisierte Freie Stadt.

-cbro-

## Erkältungserkrankungen kommen

(Fortsetzung von Seite 3)

tion liegt darin, daß jedem Kollegen die Möglichkeit gegeben ist, im ersten Anfangsstadium seiner Erkältung in der Unfallstelle beraten und sofort mit den ersten notwendigen Medikamenten versorgt zu werden. Unsere Erfahrungen des letzten Jahres gehen dahin, daß wir mit dieser Methodik einen großen Erfolg hatten.

Jeder Kollege, der sich in der Unfallstelle gemeldet hat, kann dann, je nach Lage des Falles, der ausschließlich durch den Behandelnden in der Unfallstelle oder Poliklinik entschieden wird, kurzfristig zunächst bis zu drei Tagen ohne das allgemein übliche Arbeitsbefreiungszeugnis nach Hause geschickt werden. Dadurch ist ein weiterer Weg, die Erkältungserkrankungen zu verbreiten, insofern versperrt, als der frisch Erkrankte in seiner Abteilung nicht mehr als Infektionsquelle für die anderen zu betrachten ist.

Es sei an dieser Stelle nochmals betont, daß die Entscheidung hierüber überwiegend in der Unfallstelle getroffen werden soll. Es wird auch nicht jeder, der die ersten Erkältungsanzeichen zeigt, auf dem oben beschriebenen Wege nach Hause geschickt. Da im allgemeinen die Unfallstelle weniger stark als die Poliklinik besucht wird, sollen die Erkältungserkrankten diese aufsuchen, um nicht unnötig als Infektions-

quelle für die anderen Patienten der Poliklinik zu gelten. Jeder Erkrankte, der diese maximal drei Tage in Anspruch genommen hat, kann für den Fall, daß innerhalb dieser drei Tage das Krankheitsbild sich nicht gebessert oder gar verschlechtert hat, darüber hinaus einen Arzt aufsuchen, um eine ordnungsgemäße ärztliche Arbeitsbefreiung ausstellen zu lassen. Die ersten drei Tage, die im allgemeinen nicht auf der ärztlichen Arbeitsbefreiung vermerkt sind, werden seitens der Sozialversicherung genau wie eine ärztliche Arbeitsbefreiung anerkannt. Alle die Kollegen jedoch, die die Arbeit nach Ablauf von ein bis drei Tagen wieder aufnehmen können, weil sie sich gesund fühlen bzw. der Krankheitszustand sich nicht verschlechtert hat, haben den großen Vorteil, daß sie ihren Arbeitsplatz unbehelligt wieder aufsuchen können. Sie brauchen die Bestätigung des Endes der Arbeitsunfähigkeit durch den Arzt nicht einzuholen, und es erübrigt sich, die Sozialversicherung deshalb nochmals aufzusuchen. Da dieses gesamte Verfahren nur Vorteile für den einzelnen wie für die Gemeinschaft, in der er tätig ist, bietet, die Erkrankungsdauer und die oft sich daran knüpfenden Folgeerscheinungen sicher herabsetzt, mögen alle Werktätigen und Verantwortlichen des Betriebes sich auf die oben gemachten Vorschläge konzentrieren.

### Vorbeugen ist besser als heilen

Unsere Bereichsschwestern werden in der Zukunft bei ihren turnusgemäßen Abteilungsbegehungen ganz besonderen Wert auf die Vorbeugung gegen die Erkältungserkrankungen legen.

Ich möchte an dieser Stelle alle bitten, Verständnis für die schwierige Arbeit unserer Bereichsschwestern, auch auf diesem Gebiet, zu haben.

Probleme am Arbeitsplatz werden sein:

Wege zur Vermeidung der Kontaktinfektionen, zweckmäßige Bekleidung während der Arbeit, zusätzliche, aber zweckdienliche Bekleidung beim Verlassen des Arbeitsplatzes, Vermeidung von unnötiger Zugluft, Unterkühlung am Arbeitsplatz, unbedingter Wechsel von nasser Kleidung und Schuhwerk, Abhärtung, Feststellung über noch mangelnde oder fehlende Winterfestmachung.

Besondere Aufmerksamkeit ist den Werktätigen zu widmen, bei denen

### Kontrolle obliegt der BGL

Der Betriebsleitung wie der BGL des TRO und allen verantwortlichen Funktionären kann ich nur wärmstens empfehlen, das oben angeführte und allgemein vorliegende „10-Punkte-Programm“ des Ministeriums für Gesundheitswesen ernsthaft zu studieren. Die für sie in Frage kommenden Aufgabenbereiche sind kurz, aber ausreichend umrissen. Die Ver-

eine gewisse Anfälligkeit für Erkältungserkrankungen zu bestehen scheint; hierbei ist es wichtig, mit ärztlicher Hilfe eine entsprechende Ursachenforschung einzuleiten.

Auf den oben beschriebenen Gebieten Erfolge zu erzielen ist nur möglich, wenn sich alle Werktätigen bemühen, mit den Bereichsschwestern zusammen die oben bezeichnete Problematik zu bearbeiten.

Von seiten des Betriebes selbst, aber auch von allen Kollegen ist laufende Kontrolle der Temperaturen in den Arbeitsräumen durchzuführen. Es ist anzustreben, daß die Temperaturverhältnisse bei schwer körperlich Arbeitenden mindestens etwa 12 bis 18 Grad, bei leichter oder sitzender Arbeit etwa 18 bis 22 Grad betragen sollen. Nennenswerte Abweichungen darüber und darunter sind geeignet, die Erkältungserkrankungen entstehen zu lassen bzw. zu fördern.

verantwortlich für die Durchführung des „10-Punkte-Programms“ liegt bei der Betriebsleitung. Die Kontrolle der Durchführung obliegt der BGL.

Das Bemühen, Erkältungserkrankungen zu verhindern, liegt im Interesse eines jeden und damit aller Werktätigen.

Wegner  
Chefarzt

# Guten Appetit

## Speiseplan für die Woche vom 3. bis 6. Oktober

### Essen I

Montag: Reis mit Zucker und Zimt, Apfelmus

Dienstag: Pökelrippchen mit Erbsenbrei, Sauerkohl, Salzkartoffeln, Obst

Mittwoch: Kotelett mit Rotkohl, Salzkartoffeln, Kompott

Donnerstag: Wirsingkohleintopf mit Fleisch, Obst

### Essen II

Montag: Erbseneintopf mit Fleisch, Obst

Dienstag: Hackbraten mit Paprikakraut, Salzkartoffeln, Obst

Mittwoch: Schweineroulade mit Krautsalat, Salzkartoffeln, Kompott

Donnerstag: Nudleintopf mit Geflügel, Obst

### Schonkost:

Montag: Reis mit Früchten

Dienstag: Sahnenkotelett mit Möhren ger., Kartoffelbrei

Mittwoch: Gefüllte Kalbsbrust mit Mischgemüse, Kompott

Donnerstag: Kraftbrühe, 2 Stück Eierkuchen mit Apfelmus

### Gedeck 1,40 DM

Montag: Milchsuppe, Nierenragout mit Salat, Kartoffelbrei, Obst

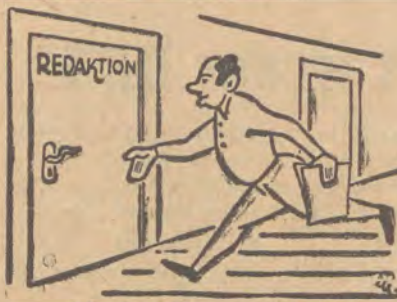
Dienstag: Suppe, Frikassee von Geflügel, Kopfsalat, Salzkartoffeln, Kompott

Mittwoch: Vanillensuppe, Kafler mit Rotkohl, Salzkartoffeln, Obst

Donnerstag: Kraftbrühe, 2 Eier gekocht, Specktunke, Kopfsalat, Kartoffelbrei, Obst

### Änderungen vorbehalten

Weitere Gerichte sowie Kompotte und Frühstückbedarf siehe Tageskarte, Aushang im Speisesaal.



Redaktionsschluß  
Montag, 9 Uhr

# NEUES VOM Film

## „Alwin der Letzte“

Schaut man einmal kurz über Alwin Schmieders Gartenzaun, bekommt man einen furchtbaren Schreck. Seit dem Tode der Frau Schmieder herrscht in dem 3-Männer-Haushalt — denn da sind noch der Bruder August und Sohn Karl — ein heilloses Durcheinander. Ja, wenn Alwin nicht so starrsinnig wäre und Karls Braut ins Haus nehmen würde, aber er lehnt die „Städterin“ völlig ab, obwohl er sie noch nie sah. Nun, dann muß er sich eben die kleine List der jungen Leute gefallen lassen. Aber nicht nur in dieser Frage ist Alwin ein wenig rückständig. Da gibt es noch eine andere, sehr wichtige Angelegenheit. Wie dieser Dickkopf plötzlich einsehen muß, daß er ein Übriggebliebener ist, erleben Sie in dem heiteren DEFA-Film „Alwin der Letzte“.



„Mir reicht's schon lange“,

schreien sich Alwin und Bruder August ins Gesicht. Der erste, weil er auf keinen Fall in die LPG eintreten will, obwohl er der letzte Einzelbauer ist, der andere, weil er das Leben in dem völlig durcheinandergerateten Alwischen Bauernhof satt hat. (Gerhard Bienert, Paul R. Henker t)

# RATSELECKE

## KREUZWORTRATSEL

**Waagrecht:** 1. Ferment der Magenschleimbaut, 5. Lektüre, 8. Impfstoff, 9. Krankenhaus, 11. Dramenheld bei Shakespeare, 13. deutsche Währungseinheit, 14. Nähmaterial, 15. Nebenfluß der Kura, 17. Begrüßung durch Musik, 18. norwegischer Komponist, schrieb die Musik zu „Peer Gynt“, 22. Ureinwohner Perus, 23. Fabrikanlage, 25. herrschende Klasse im Feudalismus, 27. Name eines Sees in Kanada, 28. Gedichtform, 29. Gesteinsart, 30. Mineral, 31. Hunderrasse.  
**Senkrecht:** 1. zum Äquator gerichteter Wind, 2. Vorgeiger einer Zigeunerkapelle, 3. Nebenfluß der Donau, 4. Gartenblume, 5. europäische Volksrepublik, 6. Stadt in Nordschweden, 7. Blasinstrument, 10. Hauptstadt der Usbekischen SSR, 12. sowjetisches Pionierlager auf der Krim, 16. Schiffssteuer, 19. dichtes Gewebe für Bettfedern, 20. Einzäunung, 21. Grundlage, 23. Süßwasserfisch, 24. Hauptstadt der Lettischen SSR, 26. kleines Behältnis.

1	2	3	4	5	6	7
			8			
9		10		11	12	
		13		14		
15	16					
				18	19	20
			21	22		
23	24			25	26	
				28		
		29				
30				31		

**Senkrecht:** 1. Stint, 2. Omega, 3. Talmi, 4. Isar, 5. Huelse, 6. Arber, 7. Kairo, 8. Rhein, 13. Okapi, 14. Eichel, 15. Lenin, 17. Rot, 18. Ger, 20. Lea, 21. Heu, 23. Apolda, 24. Autor, 25. Traum, 26. Avers, 28. Keule, 29. Ruine, 30. Sonne, 32. Iran.

### Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 33/60

**Waagrecht:** 1. Sport, 6. Anker, 9. Ausfuhr, 10. Ideal, 11. Brise, 12. Morelle, 16. Tragik, 19. Iserlohn, 22. Aachen, 24. Atrappe, 27. Ikarus, 31. Violine, 33. Trave, 34. Union, 35. Radball, 36. Remis, 37. Ebene.

Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

## Essenschlacht

Die Werkpause ist zur Erholung da, zur Sammlung körperlicher und geistiger Kräfte. Dafür steht den Werktätigen des TRO ein großer Speisesaal im Erdgeschoß zur Verfügung. Doch was sich hier täglich tut, ist nicht Entspannung, sondern Schwerstarbeit.

Als fast unentwirrbares Knäuel drängen sich die Arbeiter in der Essenausgabe. Geschirr klirrt zu Boden, Soße ergießt sich über Kittel, Knöpfe reißen ab, das Küchenpersonal ist nervös, Schimpfworte fliegen hin und her, kurz, ein unwürdiger Zustand in einem unserer größten volkseigenen Betriebe.

Die Mittagspause reicht in dieser Situation nicht aus, um jedem ein ruhiges Essen zu ermöglichen. Die einen schlingen es herunter, um pünktlich am Arbeitsplatz zu sein, andere sind „bequem“ und versäumen kostbare Zeit, dritte verzichten auf das Essen ganz. Es hat den Anschein, als ob zu ihnen auch die BGL gehört. Sonst würde sie sich vielleicht mit mehr Nachdruck für eine wirkliche Mittagspause einsetzen.

Essenschlacht, so überschreibt „Bärchen“ von der „Berliner Zeitung“ einen Artikel, der die Zustände während der Pausen im Funkwerk Köpenick behandelt.

Unsere Kollegen von KFP sind der Meinung, daß dieser Artikel in abgewandelter Form (wir setzen statt Funkwerk TRO) für unser Werk anwendbar ist.

Wir denken, im Namen aller Kollegen zu sprechen, wenn wir die BGL bitten, uns mitzuteilen, welche Maßnahmen vorgesehen sind, um diesem wirklich miesen Zustand ein Ende zu bereiten.

Redaktion